



5. Bericht zum Stand der Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis Ludwigslust-Parchim Befragung zum 15.10.2016



Parchim



Ludwigslust



Hagenow



Lübz



Sternberg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	3
1. Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit	3
2. Mobilität	5
3. Schulbildung	6
4. Ausbildungsstand jugendlicher Arbeitsloser	7
5. Vermittlungshemmnisse	9
6. Aktivitäten	11

Einleitung

Durch die Vermittlungsfachkräfte des Jobcenters Ludwigslust-Parchim wurde in der Zeit vom 01.08.2016 bis 15.10.2016 zum fünften Mal der Bestand der arbeitslosen Jugendlichen analysiert. Es wurden von zu diesem Zeitpunkt 424 arbeitslosen Jugendlichen 327 Jugendliche (77%), die im o. g. Zeitraum Kontakt zu ihrem Vermittler hatten und im persönlichen Gespräch befragt wurden, in die Analyse einbezogen.

Zahlenmäßig wurden durch die Vermittlungsfachkräfte in den zum Jobcenter gehörenden Standorten Jugendliche gemäß folgender Übersicht befragt:

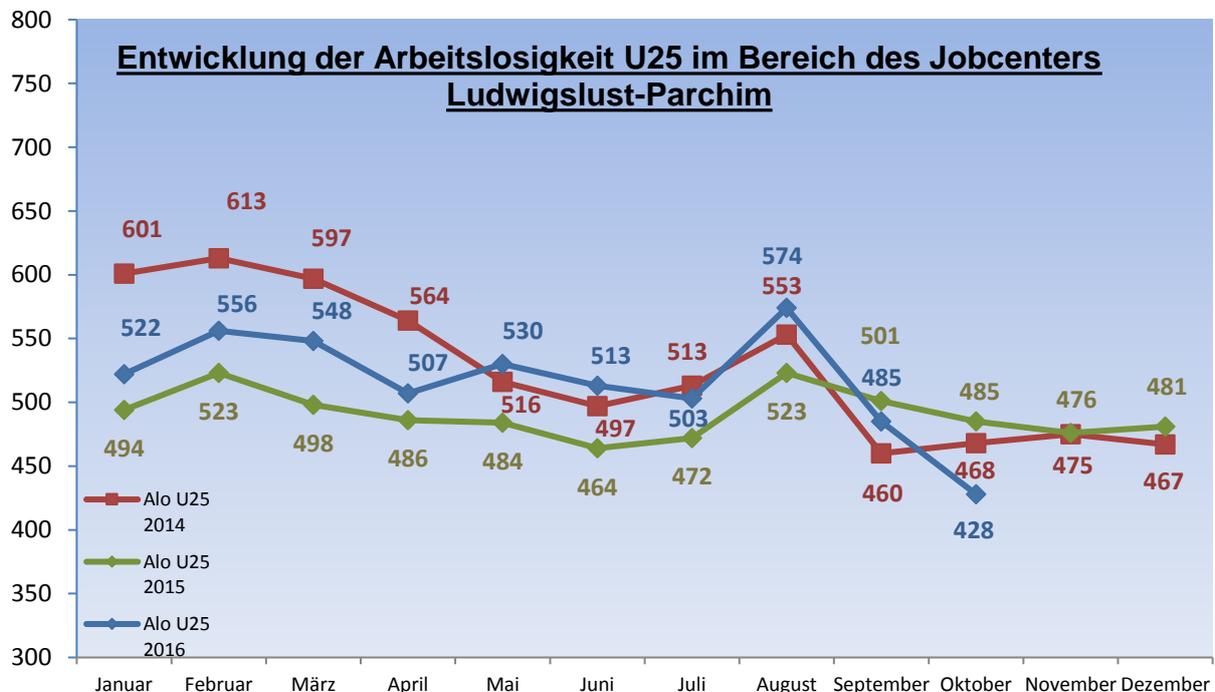
Standort Parchim	39 Jugendliche
Standort Hagenow	107 Jugendliche
Standort Ludwigslust	103 Jugendliche
Standort Lübz	55 Jugendliche
Standort Sternberg	25 Jugendliche

Von den 327 Befragten waren 132 Frauen und 195 Männer.

Im vorliegenden Bericht werden sowohl die Ergebnisse der fünften Gemeinsamen Analyse ausgewertet, zugleich werden aber auch statistische Angaben hinzugezogen, um einen aussagekräftigen Gesamtüberblick über den Stand der Jugendarbeitslosigkeit im SGB II im Landkreis Ludwigslust-Parchim zu erhalten.

1. Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Nachdem im August aufgrund des Zugangs von jugendlichen Flüchtlingen noch ein verstärkter Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jugendbereich zu verzeichnen war, liegt die Jugendarbeitslosigkeit jetzt im Vergleich der letzten 3 Jahre auf dem niedrigsten Stand.



Bei der Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit ist maßgeblich, dass sich in unserer Region eine besonders günstige Beschäftigungsentwicklung ergeben hat. Außerdem ist die Gruppe der Jugendlichen aus demografischen Gründen kleiner geworden. Umso wichtiger ist es, die verbliebenen Jugendlichen fortwährend zu aktivieren, um sie so schrittweise an den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt heranzuführen, was sich jedoch zusehends schwieriger gestaltet.

Die Vermittler legen bei ihren Beratungsgesprächen den Grundstein für eine intensive und durch Wertschätzung geprägte Beziehung zu den Jugendlichen. Oftmals sprechen aber gerade Jugendliche nicht offen über ihre Probleme und Ängste, so dass Unterstützungsangebote nicht immer unterbreitet werden können. Vertrauen aufzubauen, Termine und Absprachen einzuhalten, sind bereits erste Hürden auf dem Weg zur Integration.

Derzeit beträgt die **Kontaktdichte** im Jugendbereich rund 58 %, d.h. es wurden 247 von derzeit 424 arbeitslosen Jugendlichen innerhalb der vorgegebenen Frist von einem Monat kontaktiert.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit stellt sich bei den 327 befragten Jugendlichen wie folgt dar:

	Bestand absolut	Bestand %
kürzer als 3 Monate	126	38,5
3 bis unter 6 Monate	63	19,3
6 bis unter 12 Monate	56	17,1
Länger als 12 Monate	82	25,1

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg bei der Arbeitslosigkeit von 6 bis 12 Monaten (Vorjahr 15,2%) und größer 12 Monate (Vorjahr 22,7%) zu verzeichnen.

An den Standorten des Jobcenters Ludwigslust-Parchim stellt sich die **Dauer der Arbeitslosigkeit** unterschiedlich dar:

	befragte Jugendliche	kürzer als 3 Monate	3 bis unter 6 Monate	6 bis unter 12 Monate	länger als 12 Monate
Parchim	39	12	7	10	10
Hagenow	107	29	24	20	34
Ludwigslust	103	55	18	8	22
Lübz	55	16	12	13	14
Sternberg	25	16	2	5	2

Derzeit werden im Jobcenter 62 arbeitslose **Flüchtlinge** unter 25 Jahre betreut. Davon sollen in Kürze 41 Jugendliche in Integrations- bzw. Alphabetisierungskurse einmünden. Weitere 9 wollen an einem B2-Sprachkurs teilnehmen. Auch hier stehen Angebote an verschiedenen Standorten zur Verfügung. Aufgrund der beendeten Sprachkurse im Oktober warten weitere Jugendliche auf ihr Ergebnis der Sprachprüfung, ggf. schließen sich bei einigen Teilnehmern weitere 300 Unterrichtseinheiten eines BAMF-Sprachkurses an.

2. Mobilität

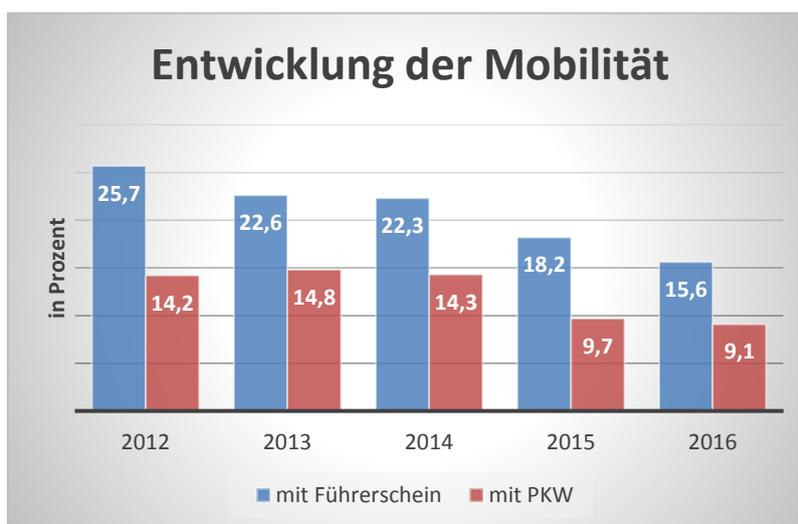
Fehlende Mobilität und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind nach wie vor die größten Integrationshemmnisse.

Von den 327 befragten Jugendlichen sind derzeit nur 51 (15,6%) im Besitz eines Führerscheins, davon verfügen wiederum nur 30 Jugendliche über einen PKW.

Das bedeutet, dass nur 9,1% der befragten arbeitslosen Jugendlichen tatsächlich uneingeschränkt mobil sind. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der befragten Jugendlichen, die mobil sind, weiter gesunken. Dieser Trend zeichnet sich bereits über mehrere Jahre ab. Zum Vergleich die Zahlen der Vorjahre:

	Befragte	mit Führerschein	mit PKW
2012	431	111 (25,7%)	61 (14,2%)
2013	500	113 (22,6%)	74 (14,8 %)
2014	467	104 (22,3%)	67 (14,3 %)
2015	401	73 (18,2%)	39 (9,7 %)
2016	327	51 (15,6%)	30 (9,1 %)

In der graphischen Darstellung sieht die Entwicklung der Mobilität wie folgt aus:



Der Faktor Mobilität stellt insbesondere für die Jugendlichen aus ländlichen Gebieten, die von öffentlichen Verkehrsmitteln nur eingeschränkt oder gar nicht bedient werden, ein häufig schwer überwindbares Hindernis für die Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt dar. Viele Orte sind nur durch den Schülerverkehr angebunden, weshalb die Teilnahme an Maßnahmen während der Ferien nicht möglich ist und Stellenangebote in Schichtarbeit oder Angebote von Zeitarbeitsunternehmen, die wechselnde Einsatzmöglichkeiten erfordern, für viele arbeitslose Jugendliche nicht realisierbar sind.

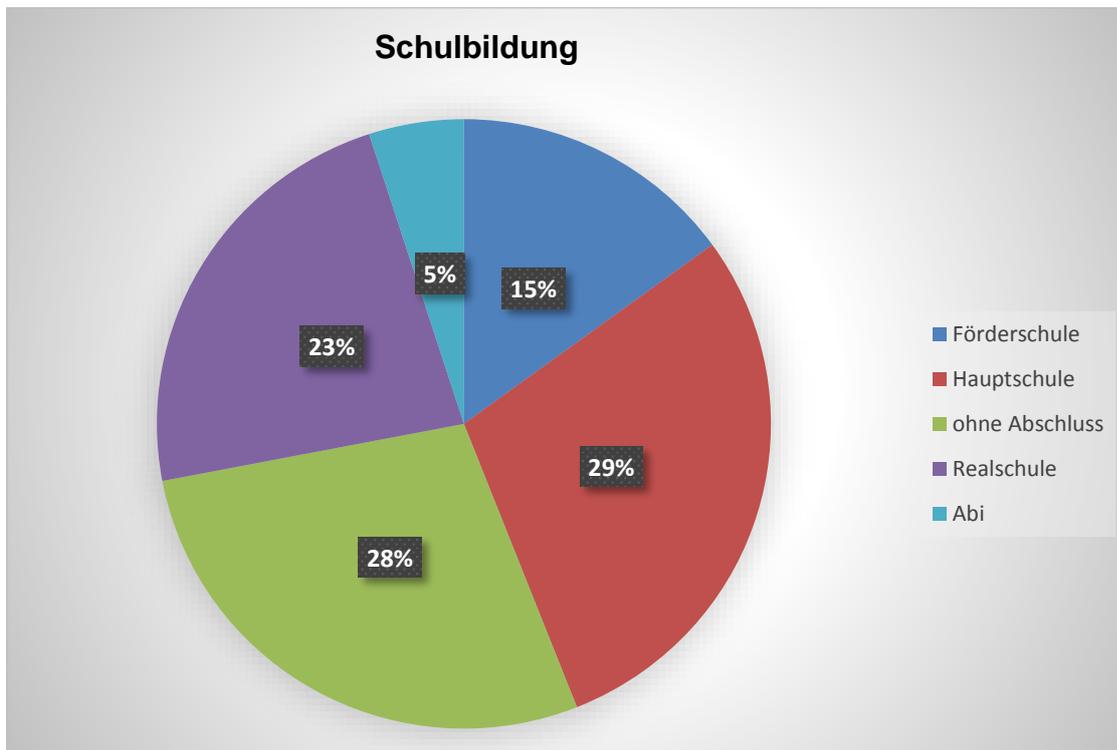
Aber selbst bei einer möglichen vollständigen Förderung des Förderscheins aus Mitteln des Vermittlungsbudgets muss berücksichtigt werden, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen aufgrund vorhandener Lernschwächen und psychischen Beeinträchtigungen nicht in der Lage ist, den Führerschein überhaupt zu erwerben bzw. eigenständig ein Fahrzeug zu unterhalten. Aus diesem Grund werden an den Standorten Ludwigslust, Hagenow und Parchim bereits seit 2015 Bildungsmaßnahmen angeboten, in denen die Teilnehmer mit Unterstützung eines Trägers an die theoretische und praktische Führerscheinprüfung schrittweise herangeführt werden. Darüber hinaus werden in diesen Maßnahmen fachspezifische Kenntnisse im Bereich des Kraftfahrers/Lager-Logistik bzw. in der mobilen Pflege vermittelt.

2016 haben insgesamt 35 junge Erwachsene (bis 30 Jahre) an einer solchen Qualifizierung teilgenommen, davon 10 Jugendliche im Alter unter 25. Alle 3 Träger (Bilse/FAW/Dekra) berichten, dass der Erwerb des Führerscheins nur durch die intensive und andauernde Lernbegleitung des jeweiligen Trägers gelingt. Weiterhin halten die genannten Träger sozialpädagogisches Personal vor (bei der FAW sogar einen Psychologen), die/der in schwierigen Situationen den Teilnehmer/Innen unverzüglich hilfreich zur Seite steht.

3. Schulbildung

Die Tatsache, dass nach wie vor viele Jugendliche die Schule ohne Berufsreife verlassen (von 327 Befragten = 139), die dadurch wesentlich geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, spiegelt sich ganz deutlich im Bestand der arbeitslosen Jugendlichen des Jobcenters wieder. Jugendliche, die negative Schulerfahrungen oder kaum Erfahrungen mit strukturiertem Lernen mitbringen, weisen oft eine labile Motivationslage auf. Sie sind gegenüber Veränderungen tendenziell ablehnend eingestellt und ziehen bei aufkeimenden Ängsten den vertrauten Zustand vor. Umso wichtiger ist es, dass die Vermittler immer wieder in den Kundengesprächen den Erwerb der Berufsreife thematisieren und Wege dorthin aufzeigen.

Die befragten Jugendlichen weisen folgende **Schulbildung** auf:



Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ohne Schulabschluss (einschließlich Förderschule) beträgt bei den Befragten 42,5 % (139 Jugendliche). Bei der Befragung im Vorjahr waren es noch 40 % (von 401 Befragten = 160).

Nur noch 17 von 327 befragten Jugendlichen haben auf die Frage: „Was wollen Sie zukünftig – Arbeit, Schulabschluss oder Ausbildung?“ geantwortet, dass ihr Ziel die Erlangung eines Schulabschlusses ist. Allerdings haben von den 17 Interessenten 12 Vermittlungshemmnisse bzw. psychische Beeinträchtigungen angegeben.

Aufgrund der geringen Nachfrage wird die Vorbereitung auf den Erwerb der Berufsreife von Vermittlern über die Volkshochschule bzw. über spezielle Bildungsmaßnahmen in Schwerin (z.B. „Boje“ FAW – Fortbildungsakademie der Wirtschaft) angeboten. An den einzelnen Standorten des Jobcenters werden Qualifizierungsmaßnahmen für den Erwerb der Berufsreife nicht mehr vorgehalten, da die örtlich geringe Teilnehmeranzahl eine wirtschaftliche Maßnahmengestaltung für Bildungsträger ausschließt.

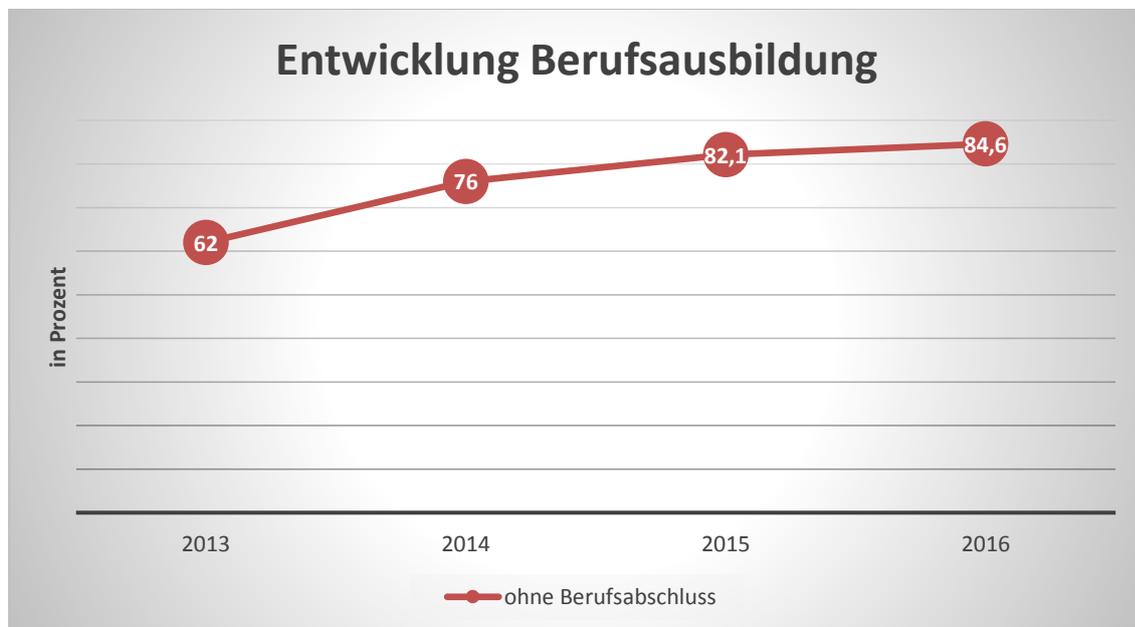
Förderung der Berufsreife

Das Jobcenter nutzt fortgesetzt Plätze in den Berufsvorbereitenden Maßnahmen (BVB/BVB Pro) der Arbeitsagentur Schwerin für Jugendliche aus dem SGBII-Bereich, um so die Berufsreife zu erwerben. 2015/16 haben 50 Jugendliche an einer BVB-Maßnahme (ohne Flüchtlinge) teilgenommen. Beendet haben diese Maßnahme allerdings nur 19 Teilnehmer/Innen.

In Vorbereitung auf das Ausbildungsjahr 2017 haben im August/September 27 Jugendliche eine Berufsvorbereitende Maßnahme begonnen.

4. Ausbildungsstand jugendlicher Arbeitsloser

Von 327 befragten Jugendlichen verfügen lediglich 49 über eine abgeschlossene Ausbildung (15,2%). In den letzten Jahren ist dieser Anteil kontinuierlich gesunken. 2013 hatte noch jeder Dritte eine abgeschlossene Berufsausbildung vorzuweisen. In diesem Jahr ist es nur noch jeder sechste Befragte.



Der Ausbildungsmarkt hat sich nachfrageorientiert sehr positiv zugunsten der Jugendlichen entwickelt. Rein rechnerisch stehen den Jugendlichen sogar mehrere Angebote für eine Ausbildungsaufnahme zur Verfügung. Allerdings beklagen die Arbeitgeber, dass die Interessen der Jugendlichen nicht mit dem tatsächlichen Angebot an Ausbildungsstellen übereinstimmen. Ausbildungsberufe wie Fleischer, Bäcker und andere handwerkliche Berufe werden von den Ausbildungssuchenden überhaupt nicht

nachgefragt. Hinzu kommt, dass die weit entfernten Berufschulstandorte oftmals ein Kriterium sind, einen Ausbildungsplatz abzulehnen bzw. zum Abbruch einer Ausbildung führen.

Von den 278 befragten Jugendlichen ohne Ausbildung haben 91 Jugendliche in der Vergangenheit bereits eine Ausbildung abgebrochen, davon wiederum haben 24 Jugendliche bereits mehrfach.

Für die Abbrüche wurden folgende Gründe angegeben:

Abbruch	Mehrfach- abbrecher	Falsche Berufswahl	Überforderung	„falscher Betrieb“	Kündigung durch AG	Gesundheit- liche Probleme/ Schwanger- schaft
91	24	21	26	15	22	24

(Mehrfachnennungen möglich)

Abbrüche verursachen in der Regel Frustrationserlebnisse, was die Vermittler sehr oft zu spüren bekommen. Die Erfahrungen zeigen, dass Jugendliche, die oft negative Erfahrungen in Lernsituationen gemacht haben, eine abwehrende Grundhaltung gegenüber dem Lernen einnehmen. Meist verweigert der Jugendliche nach einem Abbruch eine unmittelbare erneute Ausbildungsaufnahme und ist wenig motiviert. Um dieses Negativerlebnis zu verarbeiten sind sozialpädagogische Fachkräfte gefragt, die den Jugendlichen schrittweise wieder an den Ausbildungsmarkt heranführen.

Zu Ausbildungsabbrüchen kommt es besonders häufig durch Überforderung. Oftmals haben Jugendliche falsche bzw. ungenügende Vorstellungen vom Berufsbild. Erschwerend kommt hinzu, dass der Anteil an Ausbildungs-/Arbeitsplätzen mit vergleichsweise niedrigen Qualifizierungsanforderungen stetig abnimmt. Die Beschäftigungsnischen für Jugendliche ohne Ausbildung werden damit kontinuierlich kleiner. Geringqualifizierte werden von besser Qualifizierten verdrängt.

Neben den fachlichen und beruflichen Qualifizierungen ist auch das Vorhandensein von Schlüsselqualifikationen, wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Belastbarkeit und Teamfähigkeit maßgebend. Bei vielen Abgänger/Innen von Haupt- und Förderschulen sind besonders diese sozialen Kompetenzen zu gering ausgeprägt. Deshalb stehen Arbeitgeber diesem Personenkreis oft kritisch bzw. zurückhaltend gegenüber.

Positiv kann berichtet werden, dass Arbeitgeber zusehends weniger Wert auf Zeugnisse legen, sondern Jugendlichen durch Praktika oder durch Einstiegsqualifizierungen die Möglichkeit geben, den Betrieb kennenzulernen.

Auch 2016/17 sollen wieder 6 Jugendliche über das Instrument der „**Assistierten Ausbildung**“ zusätzlich betreut werden. Über ein 2-Phasen-Modell werden die Jugendlichen vor und während der betrieblichen Ausbildung begleitet. Benachteiligte Jugendliche erhalten so den Zugang zum regulären Ausbildungsmarkt und werden bis zum Ausbildungsabschluss sozialpädagogisch begleitet

An den Standorten Hagenow, Parchim und Ludwigslust erhalten derzeit 14 benachteiligte Jugendliche neben ihrer Ausbildung in einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Einrichtung bzw. während der Zeit der Einstiegsqualifizierung Unterstützung in Form von „**Ausbildungsbegleitenden Hilfen**“.

20 Jugendliche nehmen derzeit an der **Berufsausbildung in einer Außerbetrieblichen Einrichtung** teil (davon 6 x integrativ und 14x kooperativ).

Über das Instrument der **Einstiegsqualifizierung** wird derzeit 5 jungen Menschen Gelegenheit gegeben, berufliche Handlungsfähigkeit zu erlangen bzw. zu vertiefen. Weitere 5 Jugendliche, die zuvor an einer Einstiegsqualifizierung teilgenommen haben, konnten zu Beginn des Ausbildungsjahres erfolgreich in eine Ausbildung einmünden. Ziel der Einstiegsbegleitung ist es, dass mehr junge Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine betriebliche Berufsausbildung aufnehmen und diese durch erfolgreiche Vorerfahrungen ggf. verkürzen.

5. Vermittlungshemmnisse

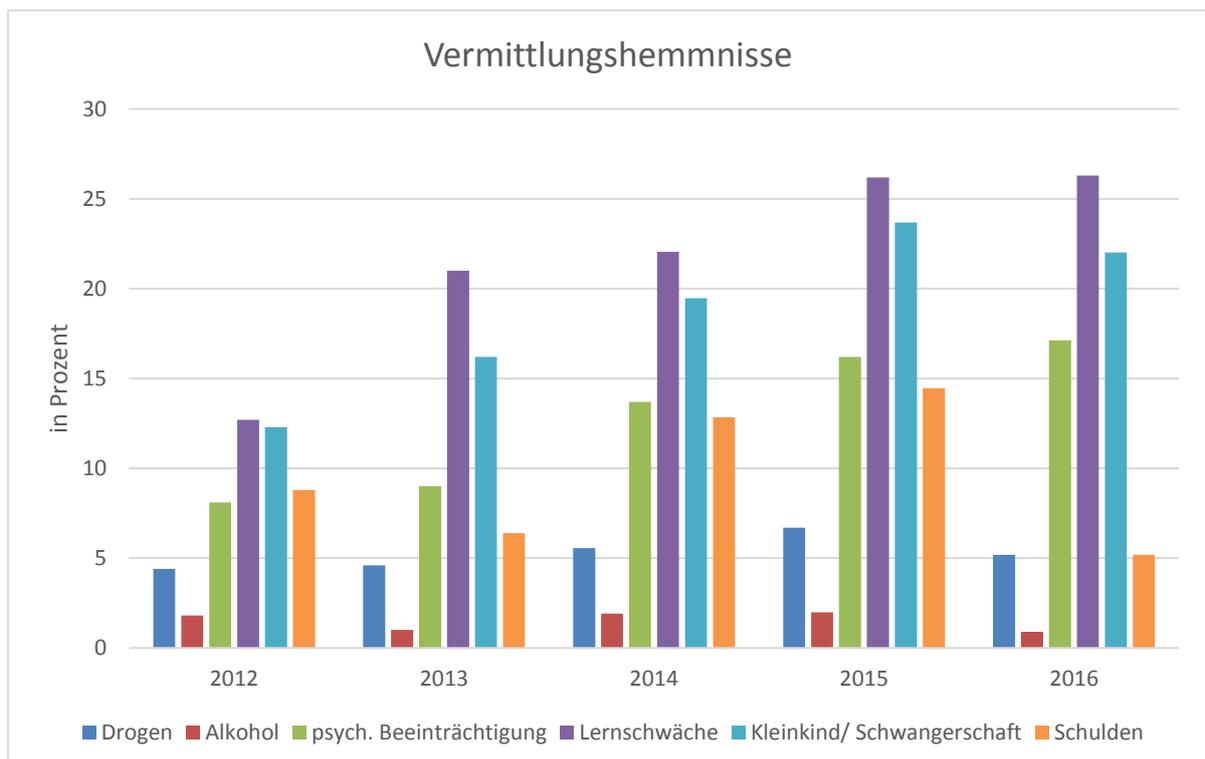
Für Jugendliche bedeutet Arbeitslosigkeit eine Beeinträchtigung ihrer persönlichen Perspektiven und kann zu einem Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben führen. Kommen weitere Vermittlungshemmnisse dazu, fühlen sich viele Jugendliche wertlos und nicht gebraucht.

Bei der diesjährigen Befragung machten 251 Jugendliche Angaben zu Vermittlungshemmnissen, wobei einige Befragte mehrere Vermittlungshemmnisse angegeben haben. Es ist davon auszugehen, dass diese Zahl noch weitaus höher ist, da viele der Befragten nur sehr zögerlich über ihre Probleme sprechen und Hilfsangebote zum Teil nur annehmen. Prozentual stellt sich die Verteilung der Vermittlungshemmnisse der arbeitslosen Jugendlichen im Vergleich zu den Vorjahren wie folgt dar:

	Befragte	Drogen	Alkohol	psych. Beeinträchtigung	Lernschwäche	Kleinkind/ Schwangerschaft	Schulden
2012	431	19 (4,40%)	8 (1,80%)	35 (8,10%)	55 (12,70%)	53 (12,30%)	38 (8,80%)
2013	500	23 (4,60%)	5 (1,00%)	45 (9,00%)	105 (21,00%)	81 (16,20%)	32 (6,40%)
2014	467	26 (5,56%)	9 (1,92%)	64 (13,70%)	103 (22,05%)	91 (19,48%)	60 (12,84%)
2015	401	27 (6,70%)	8 (1,99%)	65 (16,20%)	105 (26,18%)	95 (23,69%)	58 (14,46%)
2016	327	17 (5,19%)	3 (0,91%)	56 (17,12%)	86 (26,29%)	72 (22,01%)	17 (5,19%)

(Mehrfachnennungen möglich)

In der graphischen Darstellung sieht die prozentuale Verteilung der Vermittlungshemmnisse seit 2012 wie folgt aus:



Bei den meisten Vermittlungshemmnissen ist – wie bereits im den Vorjahren – eine relative Steigerung zu verzeichnen.

Nach wie vor ist der Anteil der Jugendlichen, die **Lernschwächen** aufweisen mit 26,29% sehr hoch. An zweiter Stelle der objektiven Vermittlungshemmnisse stehen mit 22,01% die Betreuung von **Kleinkindern bzw. Schwangerschaften**.

Von den befragten Jugendlichen machten 17 Angaben zu Schulden, wobei 9 bereits die Schuldnerberatung aufgesucht haben.

Erfreulicherweise spielen Vermittlungshemmnisse, wie Drogen bzw. Alkohol bei den befragten Jugendlichen nur eine untergeordnete Rolle.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Ergebnis der Befragung nach Vermittlungshemmnissen „**Drogen, Alkohol und Schulden**“ im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme kommunaler Beratungsstellen im Vergleich zu den Vorjahren.

	Drogen	Beratungs- stelle aufgesucht	Alkohol	Beratungs- stelle aufgesucht	Schulden	Beratungs- stelle aufgesucht
2012	19	8	8	1	38	23
2013	23	15	5	5	32	15
2014	26	17	9	6	60	24
2015	27	16	8	3	58	25
2016	17	12	3	2	17	9

Die Zahl Jugendlicher und junger Erwachsener, die Rauschmittel konsumieren, ist zwar nicht erheblich gestiegen, die Zahl derer, die „riskant“ konsumieren, bleibt dagegen stabil. Der Drogenmarkt bringt laufend neuartige Substanzen hervor und ist so unüberschaubar wie nie zuvor. Deshalb ist es wichtig, dass alle Vermittler mit diesem Thema offen umgehen und mit dem Kunden qualifizierte Beratungsgespräche führen. Allen Vermittlern ist bekannt, dass sich die Suchterkrankung von anderen Krankheiten deutlich unterscheidet, denn der Abhängige leugnet seinen gesundheitszerstörenden und persönlichkeitsverändernden Zustand hartnäckig vor sich selbst und vor anderen.

An allen Standorten wurden auch in diesem Jahr die Vermittler zur Suchtproblematik durch die Suchthilfeberatungsstellen Parchim und Ludwigslust Diakoniewerk Kloster Dobbertin geschult und im Umgang mit diesen Kunden sensibilisiert.

Darüber hinaus nehmen **alle Fallmanager/Innen** regelmäßig an Schulungen zur Suchthilfe teil. Es erfolgt ein ständiger Informationsaustausch zu Sucht, Schulden und psychischen Auffälligkeiten auf den regelmäßigen Dienstbesprechungen der Fallmanager im Beisein des Fachpersonals der schuldner- und suchberatenden Stellen sowie des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Landkreises. Thematisiert wurde in diesem Jahr auch erstmals der Umgang mit sogenannten Reichsbürgern.

Zwischenzeitlich haben zwei weitere Fallmanager durch die Deutsche Gesellschaft für Case und Care-Management berufsbegleitend eine Ausbildung zum anerkannten Fallmanager aufgenommen - 2015 hatten drei Fallmanager diese Ausbildung bereits abgeschlossen.

Derzeit werden 92 Jugendliche im Fallmanagement betreut.

Die Zahl der Jugendlichen mit **Lernproblemen** ist seit 2012 bis 2016 kontinuierlich gestiegen. In diesem Jahr erklärten 86 Jugendliche, dass sie besondere Unterstützung beim Lernen benötigen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass junge Menschen mit Lernproblemen schwer einen Zugang zum Arbeitsmarkt finden.

Aus diesem Grund hat das Jobcenter zum Februar 2017 die Maßnahme „**Erwerb von Grundkompetenzen**“ an den Standorten Ludwigslust und Parchim erstmals eingekauft. Diese Maßnahme ist darauf ausgerichtet, die grundlegenden Kompetenzen der Teilnehmer beim Lesen, Schreiben, im Textverständnis sowie beim Rechnen und in den Informations- und Kommunikationstechnologien so zu erweitern bzw. auszubilden, dass sie im Anschluss erfolgreich eine betriebliche Umschulung oder trägergestützte Umschulung in dem von ihnen angestrebten Beruf bewältigen können.

72 Jugendliche gaben Vermittlungshemmnisse aufgrund von **Kleinkindern bzw. Schwangerschaft** an. Sie können dadurch nur schwer bzw. gar nicht vermittelt werden. Bei der Zielgruppe der jungen Mütter ist neben dem Problem der Kinderbetreuung oft die Stärkung der Motivation und des Selbstwertgefühles ein wichtiger Baustein. Besonders alleinerziehende Jugendliche stehen vielfach vor besonderen Herausforderungen bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der schrittweisen Entwicklung eines Verständnisses dafür, dass die berufliche Integration und Kindererziehung miteinander vereinbar sind, kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

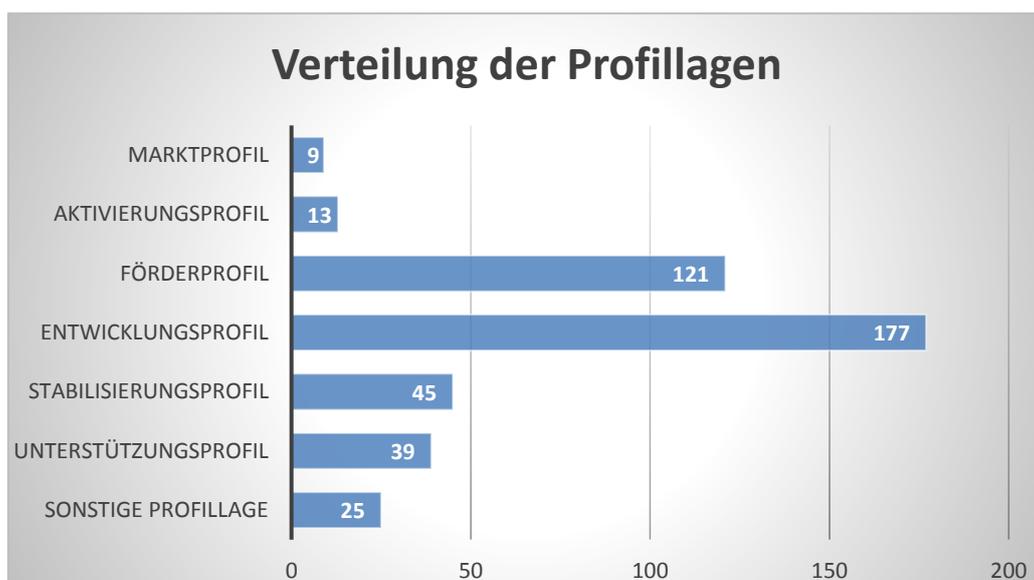
Derzeit nehmen 40 junge Frauen aus dem ländlichen Raum (Parchim und Ludwigslust), die nach der Geburt und Elternzeit auf den beruflichen (Wieder-)Einstieg vorbereitet werden sollen, am Projekt „MUTig“ teil. Ziel dieses ESF geförderten Projektes ist es, Vermittlungshemmnisse abzubauen, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen und langfristig die Vermittlung in Arbeit zu erreichen.

6. Aktivitäten

Grundsätzlich stehen für die Jugendlichen sämtliche arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumente zur Verfügung. Aufgrund des hohen Anteils der formal nicht (hinreichend) qualifizierten Jugendlichen hat die Beratung und Motivationsförderung für entsprechende Qualifizierungen, bspw. zur Erreichung des Schul- bzw. Berufsabschlusses Vorrang vor anderen Maßnahmen.

Besonders die Gruppe der Jugendlichen in den komplexen Profillagen (66%) muss schrittweise durch niederschwellige, länger dauernde Maßnahmen an den Arbeitsmarkt herangeführt werden.

Die Verteilung der arbeitslosen Kunden unter 25 Jahre nach Profillagen ist aus dem nachfolgenden Diagramm ersichtlich.



Viele Jugendliche haben Schwierigkeiten zu erkennen, dass die Teilnahme an einer Maßnahme als Chance für die schrittweise Heranführung an den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt anzusehen ist. Da an allen Standorten eine Vielfalt von Maßnahmen zur Verfügung steht, kann der zuständige Vermittler sehr gut abwägen, welche Maßnahme für den Kunden zum Erfolg führen könnte.

Vom 01.01.2016 bis 15.10.2016 wurden im Bereich der Jugendvermittlung zahlenmäßig folgende Maßnahmen durchgeführt bzw. gefördert:

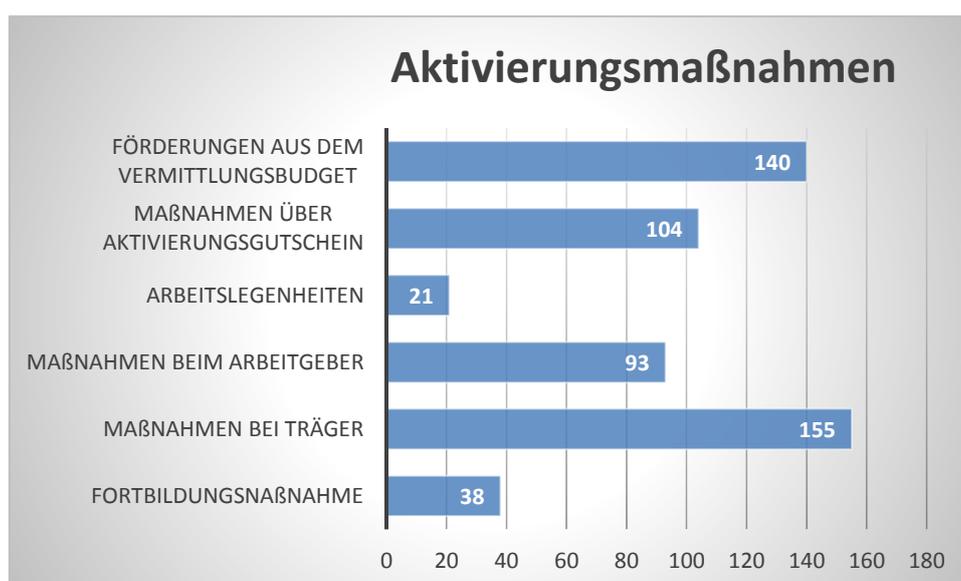
Maßnahme beim Träger	155
Maßnahme bei Arbeitgeber	93
Arbeitsgelegenheit	21
Aktivierung mit Vermittlungsgutschein	104
Fortbildungsmaßnahmen	38

An den fünf Standorten des Jobcenters werden die Eingliederungsmittel zur Aktivierung der Jugendlichen ganz unterschiedlich eingesetzt. Dies ist zum einen vom Kundenstamm am jeweiligen Standort (siehe Verteilung der Profillagen) als auch von der regionalen Trägerlandschaft abhängig.

	Arbeitslose Jugendliche	Fortbildungsmaßnahme	Maßnahme beim Träger	Maßnahme beim Arbeitgeber	Arbeitsgelegenheiten	Maßnahmen über Aktivierungsgutschein	Förderung aus dem Vermittlungsbudget	Gesamt
Parchim	102	2	35	15	0	20	39	111
Hagenow	161	17	47	31	1	40	33	169
Ludwigslust	93	11	50	36	2	22	35	156
Lübz	45	2	18	5	18	0	21	64
Sternberg	28	6	5	6	0	22	12	51
Gesamt	429	38	155	93	21	104	140	551

(Datenstand CoSach 15.10.2016)

Grafische Darstellung:



Für Jugendliche – einschließlich der jugendlichen Asylberechtigten – stehen an den einzelnen Standorten ausreichend Maßnahmen zur Verfügung. Gerade bei geringqualifizierten Kunden führen

vielfältige Aufgaben, die innerhalb einer Maßnahme zu bewältigen sind, leicht zu Überforderungen, da Konzentrationsfähigkeit und Daueraufmerksamkeit z.T. nur gering ausgeprägt sind. Deshalb ist es wichtig, dass Träger einen abwechslungsreichen Methodenmix aus An- und Entspannung anbieten. Die Maßnahmenbetreuer haben zu den regionalen Trägern ständig Kontakt und orientieren immer wieder auf die Notwendigkeit von Einzelgesprächen/Einzelunterricht – besonders bei Motivationseinbrüchen.

Im 2016 Jahr wurden Jugendliche schwerpunktmäßig durch folgende Maßnahmen aktiviert:

An den Standorten Ludwigslust, Parchim und Lüz wird im Hinblick auf unentschuldigte bzw. krankheitsbedingte Fehlzeiten eine Aktivierungsmaßnahme mit intensiver Betreuung und Anwesenheitspflicht („**AViBA**“) durchgeführt. In dieser Maßnahme beträgt die Netto-Verweildauer 8 - 12 Wochen. Krankheitsbedingte oder unentschuldigte Fehlzeiten sind nachzuholen. Über diese Maßnahmen wurden 2016 zwölf Jugendliche aktiviert. An allen drei Standorten wird diese Maßnahme auch 2017 fortgeführt.

Als spezielle Maßnahme für junge Erwachsene bis 30 Jahre wurde für zwei Standorte (Ludwigslust und Lüz) das **Förderzentrum** eingekauft. Mit der Teilnahme an dieser Maßnahme wird den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit ausgeprägtem Unterstützungsbedarf bzw. vermittlungsrelevanten Motivationsproblemen die Möglichkeit gegeben, Handlungskompetenzen zu entwickeln und zu stärken. Die Jugendlichen haben dort die Möglichkeit, sich in verschiedenen Berufsfeldern (Holz, Metall, HoGa) auszuprobieren. Insgesamt wurden und werden in diesem Jahr 59 junge Erwachsene über diese Maßnahme aktiviert.

Die Aktivierung der Jugendlichen in Hagenow erfolgt überwiegend durch eine „**Kundencoach-Maßnahme**“ (27 Jugendliche). Die Jugendlichen können in dieser Maßnahme durch die Nutzung der vorhandenen Werkstätten ihre Fähigkeiten erproben und sich durch praktische Tätigkeiten zusätzliche Kenntnisse aneignen.

Darüber hinaus erfolgt die Aktivierung der Jugendlichen auch über verschiedene Landes-**ESF-Projekte**, wie **MUTIG** – für werdende Mütter/Schwangere (6 Jugendliche), **AGIL** – für problembehafte Bedarfsgemeinschaften (2 Jugendliche), **ZENIT** – zielorientierte Integration (37 Jugendliche) und **Pharao** – für Langzeitarbeitslose (32 Jugendliche), **Radar** (7 Jugendliche). In Sternberg und Crivitz werden Jugendliche über ein Familiencoach-Projekt aktiviert (12 Jugendliche). Über ein weiteres ESF-Projekt „**Slalom**“ – Praktische Starhilfen für langzeitarbeitslose und von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht - wurden langzeitarbeitslosen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aktiviert (6 Jugendliche).

Bei diesen ESF-Maßnahmen gibt es festgelegte Präsenzzeiten (2 Tage pro Woche) an denen der Kunde Kontakt zum Träger aufnimmt und über Einzel- bzw. Gruppengespräche schrittweise an den Arbeitsmarkt herangeführt wird.

Ergänzend ist das **Theaterprojekt** „Job Act to Connect“ zu erwähnen, das am Standort Parchim erfolgreich durchgeführt wird und an dem 2016 bisher 10 Jugendliche teilgenommen haben. Das JobAct-Projekt verbindet theaterpädagogische Methoden mit dem klassischen Bewerbungsmanagement.

Eine weitere **Arbeitsgelegenheit** „Kreativwerkstatt“ startet am 01.12.2016 - vorrangig für Jugendliche und junge Erwachsene in Hagenow. Hier geht es vor allem um die Förderung der Persönlichkeit, Gewöhnung an einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf sowie den schrittweisen Aufbau der individuellen Belastbarkeit. In der Maßnahme ist eine sozialpädagogische Betreuung enthalten.

Die Jugendlichen des Jobcenter haben auch die Möglichkeit an dem ESF-Projekt „**Jugend Stärken im Quartier**“ teilzunehmen. Über dieses Projekt werden derzeit auf der Basis der Freiwilligkeit Jugendliche mit und ohne Leistungsbezug betreut. Dieses Angebot kommt vor allem jungen Menschen zugute, denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt und die durch andere Angebote schwer zu erreichen sind. Ziel ist es, die Teilnehmer durch niederschwellige Angebote zu aktivieren sowie ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit zu stärken. Dafür werden die intensive sozialpädagogische Einzelarbeit sowie die aufsuchende Sozialarbeit mit Mikroprojekten verbunden, über die ein Mehrwert für das jeweilige Quartier und dessen Bewohner erarbeitet wird.

Insgesamt ist einzuschätzen, dass viele kleine Schritte erforderlich sind, um die Jugendlichen mit multiplen Vermittlungshemmnissen überhaupt zu erreichen. Häufig - bedingt durch die familiären Rahmenbedingungen - sind viele Jugendliche den Anforderungen, die das Berufsleben an sie stellt, kaum gewachsen. Vielfach haben sie sich der aktuellen Situation so angepasst, dass sie durch eine Veränderung keine Vorteile für sich sehen.

Für Jugendliche mit besonders schwierigen Problemlagen (meist psychosoziale Vermittlungshemmnisse) wird weiterhin eine individuelle Betreuung über das **Einzelcoaching** durch verschiedene Träger angeboten. Teilnehmer werden wöchentlich zwei Mal für insgesamt 8 Stunden betreut. Diese Angebote erhalten Jugendliche, die nicht in der Lage sind über eine Vollzeitmaßnahme an einer Aktivierung teilzunehmen oder die aufgrund von psychischen Problemen an einer Unterrichtsform in einer Gruppe nicht teilnehmen können.

Eine wirksame Gestaltung des Übergangs von Schule in den Beruf ist dem Jobcenter besonders wichtig. Aus diesem Grund arbeitet das Jobcenter aktiv im **Arbeitsbündnis „Jugend & Beruf“** gemeinsam mit Vertretern des Landkreises, dem Fachdienst Jugend, dem Schulamt sowie der Agentur für Arbeit mit. Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner ist die frühestmögliche Unterstützung der Jugendlichen bei der Orientierung im Berufswahlprozess unter Einbeziehung aller regionalen Akteure im Übergangssystem. Dadurch soll erreicht werden, für möglichst viele Jugendliche die berufliche Eingliederung in Arbeit und Ausbildung erfolgreich zu gestalten, die Motivation bei Schülerinnen und Schüler für die duale Ausbildung zu erhöhen und den notwendigen Unterstützungsbedarf für Risikogruppen sicherzustellen.

Ludwigslust/Parchim im November 2016

Koordination und Redaktion:

P. Müller (Teamleiterin Markt & Integration, Standort Ludwigslust)